

Bemerkung zu den Pflanzenaquarellen des Johann Philipp Sandberger

SYLVAIN HODVINA

Nassau, Aquarelle, J. Ph. Sandberger, Botanik

Kurzfassung: Die in den Naturhistorischen Sammlungen des Museums Wiesbaden liegenden Aquarelle des Johann Philipp Sandberger werden daraufhin untersucht, ob die von Friedrich Heineck geäußerte Auffassung, dass in der Sammlung Originale der Catharina Helena Dörrien liegen, zutrifft.

Remarks on the plant water colours of Johann Philipp Sandberger

Nassau, plant water colours, J. Ph. Sandberger, botany

Abstract: The watercolours of Johann Philipp Sandberger in the Natural History Collections of the Museum Wiesbaden will be examined. The objective is to see whether the view expressed by Friedrich Heineck that the collection contains originals made by Catharina Helena Dörrien is correct or not.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	225
2	Die Sandberger-Aquarelle	226
3	Papiere und Wasserzeichen	227
4	Die Papiermüller	229
5	Zusammenfassung	231
6	Literatur	231
7	Bildanhang	233

1 Einleitung

In den vergangenen Jahrhunderten hat es in Nassau mehrmals Versuche gegeben, die Pflanzenwelt möglichst vollständig abzubilden.

An erster Stelle ist hier Catharina Helena Dörrien zu nennen (1717 Hildesheim – 1795 Dillenburg), die über einen Zeitraum von annähernd 12 Jahren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Flora von Dillenburg und Umgebung abbildete und dabei über 1400 Pflanzenzeichnungen schuf. Von dieser Sammlung fehlt jede Spur, seit sie Anfang der 1920er-Jahre bei einer Leipziger Versteigerung aus Privatbesitz an eine Person unbekannter Identität verkauft wurde. Im

Museum Wiesbaden gibt es heute nur eine einzige von Catharina Helena Dörrien signierte Zeichnung, weitere etwa 38 Bilder werden ihr zugeschrieben.

Anfang des 19. Jahrhunderts unternahm der Theologe, Lehrer und Botaniker Johann Philipp Sandberger (1782 Weilburg – 1844 Weilburg), Vater der beiden Geologen und Paläontologen Heinrich Guido Friedrich Emanuel (1821 Dillenburg – 1879 Bonn) und Carl Ludwig Fridolin (1826 Dillenburg – 1898 Würzburg) den nächsten Anlauf und malte mehr als 2000 Aquarelle von Höheren Pflanzen, Moosen und Flechten sowie über 400 Abbildungen von Pilzen. Von dieser umfangreichen Sammlung, die dem Museum 1890 von Fridolin Sandberger geschenkt wurde, sind lediglich die Pilze verschollen (wohl als Ausleihe während des Krieges beim Bombenangriff auf Darmstadt verbrannt), die übrigen Pflanzenabbildungen liegen in 12 Mappen im Museum Wiesbaden.

Über die dritte Sammlung von Pflanzenbildern, die im Besitz des Museums Wiesbaden befindlichen, überwiegend Anfang des 20. Jahrhunderts von Emil Pfeiffer (1846 Wiesbaden – 1921 Wiesbaden) gemalten Bilder der „Flora von Wiesbaden“, wurde bereits ausführlich berichtet (HODVINA 2012).

Mit den in den Naturhistorischen Sammlungen des Museums Wiesbaden liegenden Aquarellen von Dörrien und Sandberger hat sich Friedrich Heineck (1880 Rodheim-Bieber – 1979 Budenheim), der seinerzeitige Leiter des Naturhistorischen Museums (seit 1973 Sparte des Museums Wiesbaden), in einer ausführlichen Arbeit 1941 befasst.

Durch Vergleich der Sandbergerschen Aquarelle mit den wenigen Originalen der Dörrien kommt Heineck zu dem Schluss, „entweder hat Sandberger die Dörrienschen Pflanzenbilder aufs genaueste kopiert und durch weitere, von ihm selbst entworfene Bilder ergänzt, oder er hat in Dillenburg die nachgelassenen Entwürfe und mehrfachen Ausfertigungen der Dörrienschen Malereien erworben und diese Sammlung durch seine eigenen, teils vorhandenen, teils später hinzugekommenen Arbeiten erweitert“ (HEINECK 1941: 58).

Nach einer Abwägung verschiedener Argumente pro und contra der jeweiligen Auffassung gelangt Heineck zu der Ansicht, „daß in der Sandbergerschen Sammlung die ersten Ausführungen der Catharina Helena Dörrien mit Sandbergers eigenen Bildern vereinigt sind“ (HEINECK 1941: 59).

Im Folgenden wird untersucht, ob die Heinecksche Schlussfolgerung anhand der in der Sandbergerschen Aquarell-Sammlung vorhandenen Papiere bestätigt werden kann.

2 Die Sandberger-Aquarelle

Von den Sandbergerschen Aquarellen sind heute noch zwölf vollständige Mappen erhalten, die Phanerogamae, Pteridophyta, Bryophyta und Lichenes enthalten, dazu kommen noch vier Pilzzeichnungen und zwei lose Blätter. Weitere zwei Mappen mit insgesamt 429 Pilzaquarellen wurden während des 2. Weltkrieges an

einen Pilz-Spezialisten ausgeliehen und wurden im September 1944 bei Bombenangriffen auf Darmstadt vernichtet.

Eine erste Durchsicht der Sandberger-Aquarelle zeigt, dass zu verschiedenen Zeiten entstandene Aquarelle in der Sammlung vereinigt sind. Offenbar waren auch sämtliche Bilder ehemals in Bücher gebunden, denn der überwiegende Teil der Bilder weist angesetzte Papierstreifen am linken Rand auf, während andere noch Reste der Bindung erkennen lassen. Weiterhin sind etliche Bilder stärker beschnitten, weisen ein kleineres Format auf und zeigen überdies einen grüngefärbten Schnitt auf. Alle Blätter entstanden durch Halbieren der geschöpften Papiere.

Ein weiterer Unterschied der kleinerformatigen (etwa 33 x 19,5 cm) zu den größerformatigen (etwa 37 x 23 cm) Aquarellen besteht darin, dass erstere durchweg Angaben zur Linnéischen Klassifikation nach Klassen (von I bis XXII) aufweisen, während dies den größerformatigen fehlt.

Auch die Darstellungsweise der abgebildeten Pflanzen weist erhebliche Unterschiede auf: während die kleineren eher grobe, zum Teil ungelenke Pflanzenporträts zeigen, zeichnen sich die größerformatigen durch klarere und wirklichkeitsgetreuere Abbildungen aus.

Von den gleichen Pflanzenarten finden sich Abbildungen in beiden Formaten. Insgesamt ergibt sich der Eindruck, dass eine ursprüngliche Aquarell-Sammlung später durch zahlreiche weitere Abbildungen vermehrt wurde.

3 Papiere und Wasserzeichen

Schon Heineck bemerkt zu Sandbergers Aquarellen, „das weiße bis gelbliche Büttenpapier trägt acht verschiedene Wasserzeichen, andere als bei der Dörrien, vielfach aber auch gar keines“ (HEINECK 1941: 54). Allerdings geht er dieser Diskrepanz nicht weiter nach.

Eine Untersuchung der Sandberger-Aquarelle hinsichtlich Papierart (gerippt oder Velin) und Wasserzeichen ergibt die folgenden, in den Tabellen 1 und 2 zusammengestellten Übersichten (durch Halbieren des geschöpften Papiers wurden Wasserzeichen und Gegenzeichen getrennt).

Tabelle 1: Übersicht der Wasserzeichen auf geripptem Papier

Table 1: Overview of the watermarks of laid paper

Band	AHA groß	Sonne, Sterne, Mond	KEGEL	Tannenbaum	Tannenbaum II	ohne	Summe
1	12	8	6	3			29
2	4	9	6	9			28
3	8	9	6	5			28

Tabelle 1 (Fortsetzung): Übersicht der Wasserzeichen auf geripptem Papier

Table 1 (continued): Overview of the watermarks of laid paper

Band	AHA groß	Sonne, Sterne, Mond	KEGEL	Tannenbaum	Tannenbaum II	ohne	Summe
4	10	8	1	6			25
5	10	9	11	10			40
6	7	9	20	21	1	5	63
7	8	8	17	17		1	51
8	19	25	5	3			52
9	4	5	5	4			18
10	10	16					26
	92	106	77	78	1	6	360

Wasserzeichen und ermittelte Papierfabrik:

- Papiermühle August Heinrich Armack, Mühlental bei Höchstenbach (bei Hachenburg, Westerwaldkreis)
- Papiermühle Johann Jacob Kegel, Philippstein (Braunfels, Lahn-Dill-Kreis)
- Papiermühle Johann Hulderich Hartmann Hippe, Neuweilnau (Weilrod, Hochtaunuskreis)

Tabelle 2: Übersicht der Wasserzeichen auf Velin-Papier

Table 2: Overview of the watermarks on vellum paper

Band	AHA klein	Sonne, Sterne, Mond	H. Oser in Basel	Wappen H. Oser in Basel	W.J.W.	Schild, IK	W	Adler	ohne	Summe
1	17		42	25	12				77	173
2	23	2	34	28	10				105	202
3	20		18	18	8	1			87	152
4	5		12	34	2		1		60	114
5	12	2	18	18	3			1	90	144
6	23	1	19	21	6				76	146
7	10		21	17	2				37	87
8	23		15	20	5	3			44	110
9	19		31	11	5				67	133
10	23		16	50	4				102	195
11	4		23	41	2				69	139

Tabelle 2 (Fortsetzung): Übersicht der Wasserzeichen auf Velin-Papier

Table 2 (continued): Overview of the watermarks on vellum paper

Band	AHA groß	Sonne, Sterne, Mond	H. Oser in Basel	Wappen H. Oser in Basel	W.J.W.	Schild, IK	W	Adler	ohne	Summe
12				37					43	80
-	1			3					3	7
	180	5	249	323	59	4	1	1	860	1682

Wasserzeichen und ermittelte Papierfabrik:

- Papiermühle August Heinrich Armack, Mühlental bei Höchstebach (bei Hachenburg, Westerwaldkreis)
- Papierfabrik Johann Heinrich Oser in St. Alban (Basel, Schweiz)
- Papiermühle Wilhelm Jacob Wimpf, Guntersau in Weilburg (Lahn-Dill-Kreis)
- Unbekannte Papiermühlen: Wasserzeichen IK, W und Adler

Zu den Velin-Papieren ist darüber hinaus zu bemerken, dass mit feinstmaschig gewebten Drahtsieben versehene Schöpfformen (die keine Sieb-Spuren auf der Papiermasse hinterließen) erstmals Ende der 1750er-Jahre in England aufkamen, in Deutschland wurden diese zuerst 1783 genutzt. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts breitete sich diese Technik aus.

4 Die Papiermüller

August Heinrich Armack wurde am 30. Mai 1786 in Hachenburg geboren und starb am 26. Mai 1865 in Montabaur. Sein Vater Friedrich Wilhelm Christian Conrad Armack (1742–1817) erwarb 1792 die Papiermühle bei Höchstebach, die nach seinem Tod von Sohn August Heinrich weiterbetrieben wurde (GENSIČKE 1978: 33). Von 1839 bis 1845 war August Heinrich Armack auch Abgeordneter im nassauischen Parlament und gehörte der Gruppe der Gewerbetreibenden an.

Wasserzeichen auf geripptem Papier:

- [WZ 1] Sonne, 3 Sterne, Mond [mittig] mit Gegenzeichen A.H.A. [groß, mittig]
 - [WZ 1a, WZ 1b] Als Varianten treten auf: Sonne mit Innenring und engstehende Sterne oder Sonne ohne Innenring mit weitstehenden Sternen sowie enger oder weiter stehende Kürzel A.H.A.
 - [WZ 1c, WZ 1d] Gegenzeichen A.H.A. in enger und weiter Stellung
- Wasserzeichen auf Velin-Papier:
- [WZ 2a, WZ 2b] Sonne, 3 Sterne, Mond [mittig] mit Gegenzeichen A.H.A. [klein, Unterrand]

Gerippte Papiere mit diesen Wasserzeichen in der Papiersammlung Gensinger (HHStAW 3016,1E19) aus den Jahren 1812 bis 1825, Velinpapiere aus den Jahren 1839 bis 1843.

Johann Jacob Kegel wurde am 16. Oktober 1757 in Ballersbach (Herborn) geboren und starb am 28. Januar 1834 auf der Papiermühle bei Philippstein. Erwarb 1798 die Papiermühle (HHStAW 161,457).

Wasserzeichen auf geripptem Papier:

- [WZ 3] Tannenbaum [mittig] mit Gegenzeichen Kegel [mittig]
- [WZ 3a, WZ 3b] Als Varianten treten auf Baum mit 9 Ästen und schrägen Wurzeln, Baum mit 10 Ästen und geraden Wurzeln
- [WZ 3c, WZ 3d] Gegenzeichen Kegel engerstehend (über 3 Rippen) und weiterstehend (4 Rippen)

Gerippte Papiere mit diesen Wasserzeichen in der Papiersammlung Gensinger (HHStAW 3016,1E19) aus dem Jahr 1812. Im Bestand HHStAW 211,13567 ein Schreiben Sandbergers von 1812; im Bestand HHStAW 154,3071 ein Schreiben von 1814.

Johann Hulderich Hartmann Hippe wurde am 24. März 1779 in Usingen geboren und starb am 31. Juli 1841 in Braunfels. Die ehemalige Papiermühle Neuweilnau wurde 1810 neu erbaut und war von 1812 bis 1837 in Hippes Besitz, bevor sie auf seinen Sohn Georg Hulderich Theodor überging (HÖSSLE 1928: 783, blogus).

Wasserzeichen auf geripptem Papier:

- [WZ 4] Tannenbaum mit 14 Ästen [Typ II] und Beizeichen JH
Im Bestand HHStAW 212,5150 ein Schreiben von 1818

Johann Heinrich Oser wurde am 2. September 1784 in St. Alban (Basel) geboren und starb dort am 1. September 1828. Er war von 1808 bis 1828 Besitzer der Baseler Papiermühle im St. Alban Tal (OSER & ROTH 1948: 149).

Wasserzeichen auf Velin-Papier:

- [WZ 5a, WZ 5b] Wappen mit Umschrift H. Oser in Basel [mittig], Gegenzeichen H:Oser.in.Basel [Unterrand]

Wilhelm Jacob Wimpf wurde am 25. Oktober 1767 in Weilburg geboren und starb am 11. April 1839 auf der Papiermühle in der Guntersau (Weilburg). Er übernahm 1799 die Weilburger Papiermühle zunächst in Erbpacht, ab 1832 endgültig (MÜLLER 2008).

Wasserzeichen auf Velin-Papier:

- [WZ 6] Namenskürzel W.J.W [Unterrand], kein Gegenzeichen
Im Bestand HHStAW 150,4153 ein Schreiben von 1803.

Unbekannte Papiermüller. Sehr seltene Wasserzeichen in der Sandberger-Sammlung zeigen (jeweils ohne Gegenzeichen) [WZ 7] einen gekrönten Schild mit eingeschriebenen Buchstaben IK, [WZ 8] nur den Buchstaben W und [WZ 9] einen Adler.

5 Zusammenfassung

Eine Zusammenstellung aller in der Sandbergerschen Aquarell-Sammlung vertretenen Papierarten und Wasserzeichen sowie deren Zuordnung zu Papiermühlen zeigt, dass sämtliche Papiere mehrere Jahrzehnte später entstanden sind, als Catharina Helena Dörrien ihre Aquarelle malte (zwischen 1760 und 1775). Damit kann die von Heineck geäußerte Auffassung, dass in der Sandberger-Sammlung von der Dörrien stammende Vorzeichnungen oder Entwürfe liegen, widerlegt werden. Vielmehr stammen alle Aquarelle von Johann Philipp Sandberger.

6 Literatur

- GENSICKE, H. (1978): Aus der Geschichte von Wied. – Festschrift 25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wied. – 33-35; Wied.
- HEINECK, F. (1941): Die Pflanzenbilder der Catharina Helena Dörrien und Johann Philipp Sandbergers. – Jb. nass. Ver. Naturkde., **87**: 49-73; Wiesbaden.
- HODVINA, S. (2012): Die Pflanzenaquarelle des Emil Pfeiffer. Zur Naturgeschichte Wiesbadens. – Museum Wiesbaden. CD-ROM & Beiheft. [<http://pfeiffer.museum-wiesbaden.de/>]
- HÖSSLE, F. VON (1928): Alte Papiermühlen der hessischen Länder. – Papier-Fabrikant, **28(50)**: 778-783; Berlin.
- OSER, M. & ROTH, P. (1948): Chronik der Basler Familie Oser. – 224 S., 24 Taf.; Basel (E. Birkhäuser & Cie).

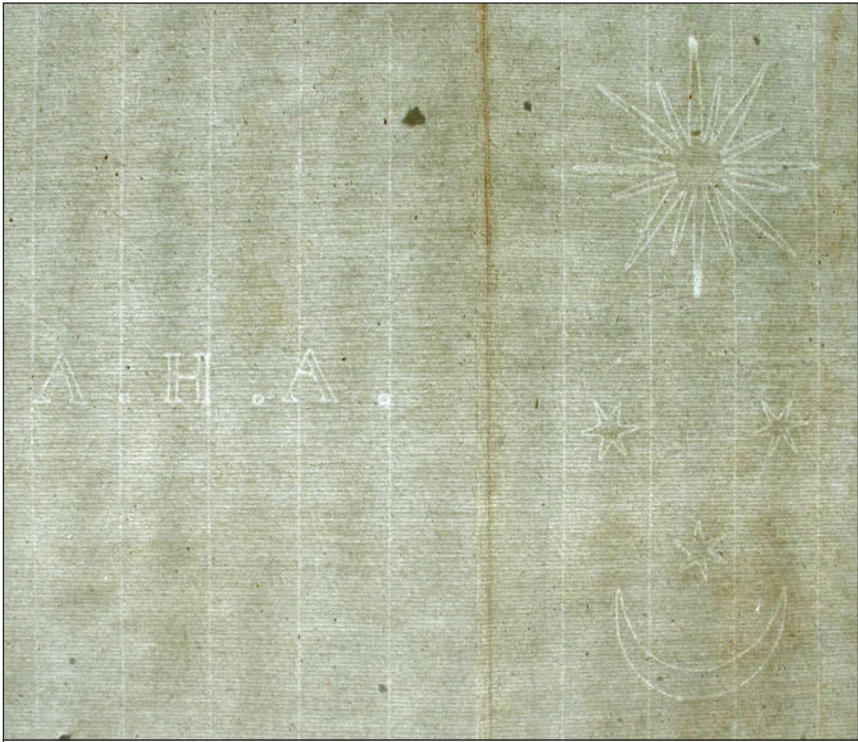
Sonstige Quellen

- blogus: <http://www.blogus.de/Pmuehlen.html#N> [Privathomepage August Block, Wiesbaden. Zuletzt aufgerufen am 6. April 2020.]
- HHStAW Abt. 150, Nr. 4153: Verschiedene Angelegenheiten des Gymnasiums Weilburg.
- HHStAW Abt. 154, Nr. 3071: Erbbestandsverleihung der Papiermühle und Mörsbacher Wiese zu Philippstein an Jakob Kegel.
- HHStAW Abt. 161, Nr. 457: Erbbestand der Stampf- und Papiermühle der Mörsbacher Wiese zu Philippstein.
- HHStAW Abt. 210, Nr. 4242: Die von dem Forstwart Armack in Hachenburg eingereichten Papierproben und deren Empfehlung zur Anschaffung bei den Behörden.
- HHStAW Abt. 211, Nr. 13567: Besetzung der Kollaboratorstelle am Gymnasium zu Weilburg durch Johann Philipp Sandberger, bisheriger Vikarius am Gymnasium, und dessen Besoldung.
- HHStAW Abt. 212, Nr. 5201: Papiermühle zu Weilburg.
- HHStAW Abt. 224, Nr. 3634: Gesuch des Papierfabrikanten Armack zu Mühlenthal um Überlassung einer der Pfarrei Höchstenbach zustehenden Wiese in der Gemarkung Wied.
- HHStAW Abt. 342, Nr. 1073: Errichtung und Betreibung einer Papiermühle bei Wied.
- HHStAW Abt. 3016, Nr. 1E19: Papiersammlung Gensinger.
- MÜLLER, R. (2008): <https://www.weilburg-lahn.info/pisee/piwimpf.htm> [Rudis Homepage zur Stadt Weilburg an der Lahn, erstellt von Rudolf Müller. Zuletzt aufgerufen am 6. April 2020.]

SYLVAIN HODVINA
Annastraße 46
64673 Zwingenberg
E-Mail: hodvina@arcor.de

Manuskripteingang: 6. April 2020

7 **Bildanhang**



WZ 1 / WM 1



WZ 1a / WM 1a



WZ 1b / WM 1b



WZ 1c / WM 1c



WZ 1d / WM 1d

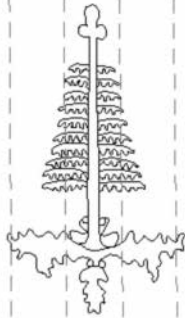


WZ 2 a / WM 2 a



WZ 2 b / WM 2 b

KEGEL



WZ 3 / WM 3



WZ 3 a / WM 3 a



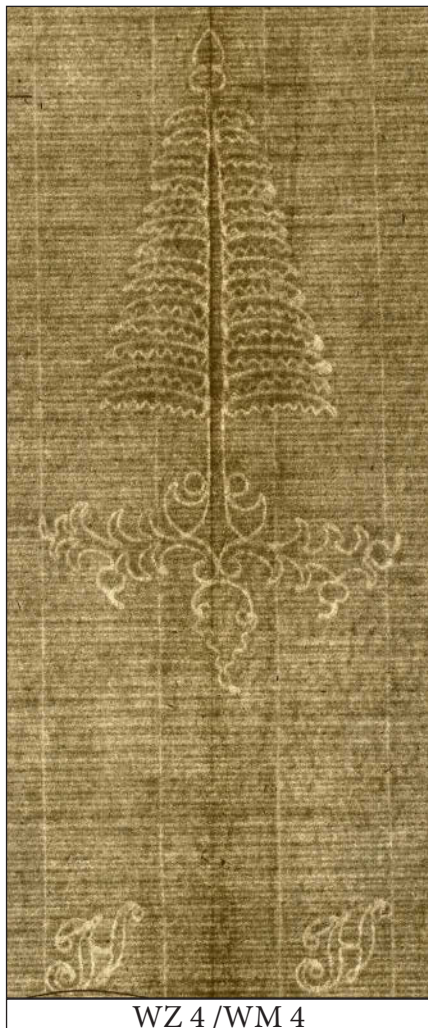
WZ 3 b / WM 3 b



WZ 3 c / WM 3 c



WZ 3 d / WM 3 d



WZ 4 / WM 4



WZ 5 a / WM 5 a



WZ 5 b / WM 5 b



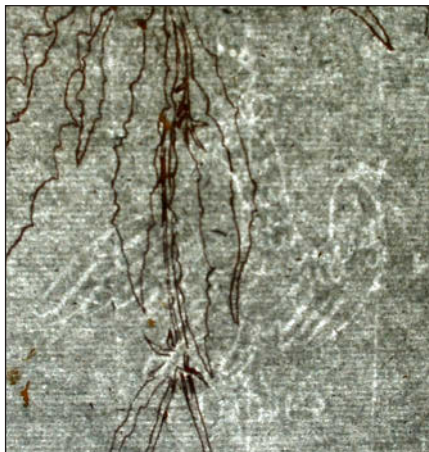
WZ 6 / WM 6



WZ 7 / WM 7



WZ 8 / WM 8



WZ 9 / WM 9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [141](#)

Autor(en)/Author(s): Hodvina Sylvain

Artikel/Article: [Bemerkung zu den Pflanzenaquarellen des Johann Philipp Sandberger 225-240](#)